



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922**

268 (13.6.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-203934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-203934)



# Mannheimer General-Anzeiger

## Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich ...

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile ...

Beilagen: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

### Vor der Aussprache.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

In den letzten Verhandlungstagen vor Pfingsten hat die Regierung sich geweiht, dem Reichstag über die Verhandlungen in Paris Rede und Antwort zu stehen.

Wenn wir einmal von dem besonderen Falle der gegenwärtigen Regierung und ihrer Befähigung absehen, so kann man eins mit aller Bestimmtheit sagen: Eine deutsche Regierung, die sich einigermassen auf die Ausnutzung der weltpolitischen Lage versteht, hat jetzt eine vielleicht nie wiederkehrende Gelegenheit Deutschlands Interesse zu wahren und unsere Verhältnisse dadurch ganz erheblich zu bessern.

Über das ist nicht alles. Die Konferenz der Hochfinanz hat fernerhin festgestellt, daß die Frage auch praktisch entscheidbar sein könnte, wenn Frankreich nicht mit seiner hohere Gewaltpolitik im Wege stünde.

Mit dieser ganz klaren Bilanz, die aller Welt zur Ansicht offen liegt, schließt die Pariser Konferenz ab und es müßte der deutschen Regierung wirklich nicht zweifelhaft sein, welche Folgerungen sie daraus zu ziehen hat.

Es ist selbstverständlich, daß sie es ablehnen muß, nun diejenigen Bedingungen zu erfüllen, die sie in ihrer Note an die Reparationskommission ausdrücklich an die Gewährung einer äußeren Anleihe geknüpft hat.

Revision. Die nächsten Tage werden das Kabinett nach dieser Richtung auf die Probe stellen. Zeigt es sich der Lage nicht gewachsen, versinkt es in Kleinmut und Unabhängigkeit, so wird der Reichstag dafür zu sorgen haben, daß man die Wahrung der deutschen Interessen in andere und bessere Hände legt.

### Der Bericht Bergmanns.

Berlin, 13. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die angekündigte Berichterstattung des Staatssekretärs Bergmann, der gestern aus Paris zurückgekehrt ist, hat heute vormittag im Rahmen einer Chefbesprechung stattgefunden.

### Neue Reparationsnote?

Paris, 13. Juni. Die Reparationskommission ist gestern zu einer Sitzung zusammengetreten, um über den Text einer neuen Note an Deutschland zu beraten, die die Ergänzung des am 31. Mai als Antwort auf die Note der deutschen Regierung vom 28. Mai nach Berlin gerichteten Memorandums darstellen soll.

Der „Petit Parisien“ teilt in diesem Zusammenhange mit, es sei wahrscheinlich, daß der Gedankenaustausch zwischen der Reparationskommission und der deutschen Regierung in der nächsten Zeit sich wieder sehr lebhaft gestalten werde.

### Der Plan einer Sanktionsabgabe.

Berlin, 13. Juni. Seit einiger Zeit mehren sich in französischen Blättern die Stimmen, die für die Einrichtung einer Sanktions-Abgabe nach dem Muster der englischen „reparations recovery act“ Stimmung zu machen versuchen.

### Der Kampf gegen die Sowjets.

Berlin, 13. Juni. (Von unserm Berl. Büro.) Im Prozeß gegen die Sozialrevolutionäre gab das Mitglied des Zentralkomitees der Partei, einer der Hauptangeklagten namens Timofejew, eine aufsehenerregende Erklärung ab.

### Die Erinnerungen Wilhelms II.

Berlin, 13. Juni. (Von unserm Berl. Büro.) Die Verhandlungen zwischen dem kaiserlichen Verlag in Leipzig einerseits und dem New Yorker Verlag Harper (Brothers) haben, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, zu dem Ergebnis geführt, daß der amerikanische Verlag gegen Zahlung von 250 000 Dollars das Meinrecht zur Veröffentlichung der Erinnerungen Kaiser Wilhelms II. in englischer Sprache erwirbt.

### Niedriger hängen!

Welche Formen die gegen die Hindenburg-Beranstaltung geführte sozialistische Hölle angenommen hat, beweist folgende schamlose Notiz in der Königsberger unabhängigen „Freiheit“, in der es mit Bezug auf einen von der Studentenschaft geplanten Fackelzug heißt: „Die Studentenschaft der hiesigen Universität wird dem Marschall dafür, daß er das Reich Bismarcks so gründlich in Stücke gehauen hat, einen Fackelzug bringen.“

Siegfried Jacobsohn schreibt am 18. Mai in seiner „Weltbühne“ zum Fall Anspach, der Mann habe nur das Material gefälcht, nicht die zugrundeliegende Gesinnung, die Voraussetzungen des Anspach seien falsch, die Folgerungen der Entente aber seien richtig.

### Badischer Landtag.

#### Das Wohnungsabgabegesetz.

L.I. Karlsruhe, 13. Juni.

(Eigener Drahtbericht.)

Die Aussprache über das Wohnungsabgabegesetz wurde heute vormittag fortgesetzt. Von der rechtsliberalen Vereinigung sprach zuerst Abg. v. Ku., der verlangte, daß der Hausbesitzer für seine Arbeit, die Hausverwaltung, auch richtig bezahlt werde.

Für die demokratische Fraktion sprach Abg. Freudenberg, der u. a. betonte, daß es bei noch so gesteigerten Mieten heute eine Unmöglichkeit wäre, die Mittel für die neuen Wohnungen aufzubringen.

Für die Deutsche Volkspartei erklärte Abg. Weber, das Gesetz sei vom sozialen Standpunkt aus eine Notwendigkeit, denn auch der Hausbesitzer müsse existieren können, deshalb müsse man auch auf einige Zeit hinaus noch an der Zwangswirtschaft festhalten.

Am Schluß der Sitzung teilte Ministerialrat Imhoff mit, die badische Regierung habe in Berlin ihre Bedenken gegenüber dem Reichsmietengesetz vorgetragen, aber keinen wesentlichen Erfolg erzielt.

### Bayern und die Pfalz.

#### Reichspräsidentenbesuch in Oppau.

München, 13. Juni. Wie das OVB. erfährt, beabsichtigt Reichspräsident Ebert demnächst auch Oppau wieder einen Besuch abzustatten. Bei dem gestrigen Empfang, den Ministerpräsident Graf Berchthold zu Ehren des Reichspräsidenten veranstaltete, hatte Ministerialrat Stübel, der Staatskommissar für den Wiederaufbau von Oppau, Gelegenheit, den Reichspräsidenten eingehend über den Stand der Arbeiten in Oppau zu informieren.



# Der Erzbergermörder-Prozess.

## Antrag auf Bejahung der Schuldfragen.

(Eigener Drahtbericht.)

Offenburg, 13. Juni.

Zu Beginn der heutigen Vormittags-Sitzung, die mit einhalbstündiger Verspätung begann, spielte nochmals der Richter Brief, den demnachst der Zeuge Herbert Müller, Mitglied der Organisation C, geschrieben haben soll, eine Rolle. Der Vorsitzende stellte fest, daß zwischen dem Original des Briefes und den Schriftproben des Müller mehrere Unterschiede in der Rechtschreibung bestehen. Der Untersuchungsrichter gab dann eine Darstellung, wie Müller in den Bericht kam, der Schreiber des Briefes zu sein. Als der Offenburg Staatsanwalt zur Untersuchung in München wollte, wurde ihm von bestimmter Seite der Brief übergeben und ihm angedeutet, daß der Schreiber vielmehr in den Kreisen der Organisation C zu suchen sei. Beim Vergleich der Schrift der Mitglieder der Organisation C ergab sich eine große Ähnlichkeit zwischen der Schrift des Originalbriefes und der Schrift des Zeugen Herbert Müller. Als der Untersuchungsrichter dem Zeugen nachsah, den Brief geschrieben zu haben, entrißte sich der Zeuge demart, daß er zu dem Richter sagte: Wenn nicht das Verhältnis zwischen Untersuchungsrichter und Untersuchungsgefangenen zwischen uns bestände, wäre wahrscheinlich ein mehrmaliger Augewechsel die Folge.

### Der letzte Zeuge.

Der frühere Führer zur See, Massow von Prince, der ebenso wie die übrigen Mitglieder der Organisation C unverschieden vernommen wurde, gab an, daß er den Schulz nach dem Morde nicht, wie er früher ausgesagt habe, Mitte August in München zufällig auf der Straße gesehen habe, ohne jedoch mit ihm zu sprechen. Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, warum er bei seiner ersten Vernehmung anders ausgesagt habe, erklärte der Zeuge offen, er habe damals nicht gewußt, um was es sich handle, und da habe er sich gedacht: Warum soll ich denn den Deuten gleich die Wahrheit sagen?

Zum Schluß der Beweisaufnahme wurde der Untersuchungsrichter noch darüber gehört, welche Schilberung der Bruder des Tilleßen ihm gegenüber von dem Charakter seines Bruders gab. Dieser habe sehr zurückgezogen gelebt und sei über die jetzigen Zustände sehr verärgert gewesen. Er war ein Diktator und Fanatiker, der sich durch Bestürze noch mehr in seine Ideen verrennt habe, daß die heutigen Zustände nur durch Kampf zwischen Internationalen und Nationalen geändert werden könnten. Ein Bekannter habe ihm gesagt, daß in der letzten Zeit mit Schulz und Tilleßen nichts mehr anzufangen gewesen sei.

### Die Fragen an die Geschworenen.

Nach Schluß der Beweisaufnahme wurden den Geschworenen folgende Fragen vorgelegt:

1. Ist der Angeklagte Konrad von Kiliinger schuldig, dem Kaufmann Heinrich Schulz aus Saalfeld und dem Oberleutnant a. D. Heinrich Tilleßen aus Köln-Indenthal, nachdem sie den Reichstagsabgeordneten Matthias Erzberger, am 26. August 1921 bei Griesbach gemeinschaftlich durch mehrere Pistolenschüsse vorläufig und mit Ueberlegung getötet zu haben, wissentlich Beistand geleistet zu haben, um sie der Bestrafung zu entziehen und den Tätern diesen Beistand vor Begehen der Tat zuzugestehen zu haben?

2. (Für den Fall der Verneinung der Frage 1: Ist der Angeklagte Konrad von Kiliinger schuldig, den Kaufmann Heinrich Schulz aus Saalfeld und den Oberleutnant a. D. Heinrich Tilleßen aus Köln-Indenthal, nachdem sie den Reichstagsabgeordneten Matthias Erzberger am 26. August 1921 bei Griesbach gemeinschaftlich durch mehrere Pistolenschüsse vorläufig und mit Ueberlegung getötet haben, wissentlich Beistand geleistet zu haben, um sie der Bestrafung zu entziehen?

### Staatsanwalt Burgers Anklagerede.

Der Staatsanwalt ging davon aus, daß er sich der Ansicht des Vorsitzenden anschließen, sich nicht auf das allgemein politische Gebiet zu bewegen. Hier sei nur die Frage nachzutragen, ob Schulz und Tilleßen Erzberger ermordet haben und ob ihnen der Angeklagte dabei Beihilfe geleistet habe. Die allgemeine Politik solle daher in der Anklagerede vollkommen aus dem Spiele

bleiben, und nur insoweit solle die Politik in den gebotenen Grenzen berührt werden, als es wegen der Beweisaufnahme der Täter unbedingt nötig ist, um festzustellen, wie sie politisch gebildet und wie sie sich zu Erzberger gestellt haben. Aus dem Ergebnisse des Prozesses politische Schlüsse zu ziehen, sei Sache der politischen Instanzen. Der Staatsanwalt wies dann auf die rechtliche Besonderheit des Falles hin: Schulz und Tilleßen sind nicht auf der Anklagebank und, wenn sie je ergriffen werden, muß ein neuer Spruch gefällt werden, der mit dem ersten nichts zu tun hat. Da jedoch der Tatbestand der Beihilfe vorliegt, daß die Tat von den Tätern begangen wurde, denen der Angeklagte Beihilfe geleistet haben soll, mußte durch die Beweisaufnahme festgestellt werden, daß Schulz und Tilleßen die Täter sind. Deshalb suchte auch der Staatsanwalt in seiner Anklagerede zunächst den

### Rachmord zu führen, daß Schulz und Tilleßen die Mörder sind

und gab zunächst eine Darstellung, wie man auf die Spur von Schulz und Tilleßen kam. Er schätzte daher den Gang der Untersuchung in der ersten Woche. Der Staatsanwalt besprach dann die Beweiskraft der sogenannten Schilberunde, gab eine genaue Personalschilderung von Schulz und Tilleßen und schilderte, wie die beiden seit dem 18. August infolge Erzberger nachgestellt und die Gelegenheit auszunutzen haben. Den Endener Brief, mit dem sich der Staatsanwalt in diesem Zusammenhang befahte und in dem Schulz und Tilleßen die Tat abtraten, bezeichnete er als einen verhängnisvollen Versuch, die Tat von sich abzuwälzen und abzuschieben. Das Motiv des Briefes ist nach der Ansicht des Staatsanwalts dasjenige, den damals verhafteten Kameraden herauszuhehlen. Der Staatsanwalt sah keine Anklage gegen Schulz und Tilleßen darin zusammen, daß das Gesamtbild auf Grund der Beweisaufnahme besagt, daß an der Schuld der beiden kein Zweifel besteht. Schulz und Tilleßen, die nach ihrer politischen Denkart auch wohl als die Mörder in Betracht kommen, haben nach achtjähriger inhaftischer Verbannung Erzberger am 26. August endlich ihr Opfer vor die Bühne bekommen und abgeschossen.

Der Staatsanwalt wandte sich dann der Erörterung der Anklage gegen den Angeklagten von Kiliinger zu und suchte zunächst nachzuweisen, daß nach seiner politischen Denkart

### dem Angeklagten die Beihilfe zur Tat wohl zuzutrauen

sei und daß den Kreisen, denen er angehörte, die Hintermänner der Tat wohl angedeutet hätten. Er brachte zehn Tatumsstände gegen den Angeklagten vor, denen er mehr oder minder große Bedeutung beilegte und hob zunächst darauf ab, daß Schulz und Tilleßen in einem engen Arbeits- und Vertrauensverhältnis zu von Kiliinger gestanden haben. Das Unterstellen der Koffer des Schulz und Tilleßen nach der Morbtat bezeichnete er als sehr beachtend und die Erklärungen des Angeklagten als nicht plausibel. Die Gewährung des Nachurlaubes für Schulz und Tilleßen durch den Angeklagten hält der Staatsanwalt für minder beachtenswert und nur wichtig im Zusammenhang mit der Beförderung des Briefverkehrs des Schulz mit seiner Mutter. Dann führte der Staatsanwalt das Abholen und Zurückbringen des Schulz am 9. September und das Ausprobieren des Stempelapparatens an jenem Tag ins Feld. Der Staatsanwalt gab zu, daß man die einzelnen Vorgänge eine harmlose Deutung geben könnte, doch aber diese harmlose Deutung bei Zusammenfassung ausgeschlossen sei und daß

### zum mindesten der Tatbestand der Begünstigung

der Tat vorliegt. Es sei merkwürdig verständlich, daß der Angeklagte aus kameradschaftlicher Gesinnung den Tätern zur Flucht verholfen habe. Aber eine strafrechtliche Entschuldigung sei das nicht. Dann erst plädierte der Staatsanwalt auf Bejahung der Frage auf Beihilfe, also darauf, daß der Angeklagte den Wörtern seine Unterstützung bereits vor der Tat zugesagt habe. Der Staatsanwalt suchte dies indirekt dadurch zu beweisen, daß Schulz und Tilleßen vor der Tat noch einmal in München gewesen und mit dem Angeklagten zusammen gewesen seien. Zum Schluß seiner zweifelhafte Anklagerede beantragte der Vertreter der Anklage die Bejahung der gestellten Schuldfragen.

### Die Plädoyers der Verteidigung

begann Rechtsanwalt Dr. Krieger-Offenburg. Er gab zunächst seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß die Verhandlungen bis jetzt mit äußerster und innerer Ruhe und nur getragen von dem Gefühl, die Wahrheit zu suchen und zu finden, vorübergegangen sind. Die Anklage des Staatsanwalts hat zwei Seiten — so erklärte der Verteidiger —, eine starke und eine sehr schwache, bei der man deutlich merkte, wie dem Anklagerevertler langsam der Boden entwich. Es kann kein Zweifel sein, daß Schulz und Tilleßen an der Tat beteiligt waren. Eine andere Frage aber ist die, ob die rechtliche Ueberzeugung dazu ausreicht,

daß Schulz und Tilleßen die Tat ausgeführt und daß sie diese allein ausgeführt haben. Die Anklage gegen Schulz und Tilleßen ist deshalb schwach, weil die vermeintlichen Täter nicht selbst zur Verantwortung gezogen werden können und deshalb nicht gefast werden kann, nur Schulz und Tilleßen können die Mörder gewesen sein und sonst niemand. Es ist kein Zweifel, daß Schulz und Tilleßen in Offenau und Umgebung waren. Aber beim entscheidenden Moment, wo die Schüsse fielen,

### verlagert der Indizienbeweis.

da die Aussage des einzigen Zeugen nicht so bestimmt ist, daß mit aller Sicherheit auf Schulz und Tilleßen geschlossen werden muß. Wenn Schulz und Tilleßen die Mörder waren, so geht aus der Aussage der Zeitungsschreiberin in Lützingen hervor, daß der dritte Herr, der sich in ihrer Begleitung befand, nicht der Organisation C angehört, also, daß der Angeklagte nicht im Komplot war. Wie kann jemand beweisen, daß die Mitglieder der Organisation C in die Sache verwickelt waren, die — man mag politisch denken, wie man will — Männer sind, die nicht dazugehören, daß Tilleßen nach der Morbtat mit Worten in Ulm zusammen war, die mit der Organisation C nicht das geringste zu tun haben. Der Verteidiger ist der Ueberzeugung, daß den Anklagen zur Tat Schulz und Tilleßen erst in der Zeit vom 14.—17. August erhalten. Erst also nicht einmal außer jedem Zweifel fest, daß Schulz und Tilleßen die Mörder waren, so hat

die ganze Beweisaufnahme auch nicht eine Spur ergeben, daß der Angeklagte Beihilfe geleistet hat.

und dafür, daß von Kiliinger die Täter nach der Tat unterläßt hat. Der Verteidiger verplückte dann die von der Anklagebehörde gegen von Kiliinger aufgestellten Verdachtsmomente, vor allem die Kofferaffäre. Wenn die Mitglieder der Organisation C von dem Morde gemußt hätten, würden sie wohl kaum die Koffer bei dem Kiliinger untergestellt haben. Es wäre ein starkes Stück, wenn man einen Angeklagten, den man auf keiner Unwahrheit ertrappt hat, verurteilt. Der Angeklagte ist neun Monate in Untersuchungshaft. Ein solches Unglück ist selten über einen Menschen gekommen, wenn man man sagen muß, es wäre gut für Deutschland, wenn alle so wären.

Damit schloß die Vormittags-Sitzung.

## Der Reichspräsident in München.

§ München, 13. Juni. Reichspräsident Ebert fuhr heute vormittag, begleitet von Ministerialpräsident Graf Verchenfeld und dem Staatsminister des Innern Dr. Schweger und kleinem Gefolge, in einem Sonderzuge nach Rittenwald. Von dort aus fuhr die Herren im Auto zur Besichtigung des Wasserwerkwerkes nach Krünn, Bahrensee, Urfeld und Kochel, wobei die große Baustelle eingehend besichtigt wurde. Von Kochel wurde um drei Uhr nachmittags die Rückfahrt angetreten. Von München aus wird sich Reichspräsident Ebert noch im Laufe des heutigen Dienstagnachmittags wieder nach Freudenstadt zurückbegeben. Am ersten Tage seines Besuchs folgte der Reichspräsident, wie bereits kurz gemeldet, nachmittags einer Einladung des bayerischen Ministerpräsidenten zu einem Frühstück, an dem auch von Preger und Graf Zech teilnahmen. Nach dem Frühstück fuhr der Reichspräsident mit dem Grafen Verchenfeld im Auto nach Schloss Nymphenburg, wo ein Spaziergang im Schloßpark Gelegenheit zur Besprechung vorödringlicher politischer Tagesfragen gab. Abends sieben Uhr begab sich der Reichspräsident zum Abendessen bei dem Gesandten des Reiches in München Grafen Zech, zu dem auch Graf Verchenfeld, Gesandter von Preger und der päpstliche Nuntius Pacelli geladen war. Abends 9 Uhr veranstaltete der Ministerpräsident einen Empfang im alten Rathausgasse, zu dem sämtliche Minister, die Reichs- und Landtagsfraktionen aller Parteien mit Ausnahme der deutschnationalen Mittelpartei, die dem Empfang demonstrativ geschloffen ferngeblieben war, ferner Vertreter der staatlichen, städtischen und militärischen höchsten Behörden, sowie namhafte Vertreter des Kunst- und Wirtschaftslebens und der Presse geladen waren. Reden wurden bei dem Empfang nicht gehalten. Bei der Abfahrt zum Hotel wurde der Reichspräsident mit Hochrufen begrüßt.

Wegen Beteiligung an den offenbar organisierten Pöbel-Lundgebungen gegen den Reichspräsidenten an verschiedenen Stellen der Stadt wurden im Laufe des gestrigen Tages über 50 Personen verhaftet.

## Die blaue Flamme.

Roman von Heinz Welten.

10) (Nachdruck verboten.)

Copyright 1921 by Verlag von Rich. Bong, Berlin.

(Fortsetzung.)

Johannes sitzt und liest. Er hat sich noch nicht die Zeit genommen, Licht anzusteken, er liest ununterbrochen, fast zwei Stunden lang. Als er aufschaut, brennen ihm die Augen und alle Gegenstände um ihn herum verschwimmen in der Dämmerung. Da sieht er im halbdunkeln Zimmer, dicht in den Lärchen geschmiegt, den geheimnisvollen Venezianer stehen. Die schlanke, schwarzgeleibete Gestalt ist deutlich sichtbar.

Johannes steht auf. „Wer ist dort?“

Er ruft es noch einmal; sein Herz beginnt schneller zu schlagen. Der Venezianer steht unbeweglich. Johannes geht mit weit aufgerissenen Augen und fest aufeinandergepressten Zähnen auf die unheimliche Gestalt los; jetzt hat er sie erreicht, faßt sie — und bricht in ein befreiendes Lachen aus. Es ist gut, daß ihn niemand in dieser Heldenrolle gesehen hat. Seinen alten Wintermantel hat er für einen Venezianer gehalten.

Draußen klopft jemand an die Tür. Walter Studt und Karl Rübesam treten zusammen ein, um ihn zum verabredeten Spaziergang abzuholen. Jeden Nachmittag gehen sie eine Stunde lang spazieren. Als sie auf die Straße treten, schlägt ihnen ein dicker, feuchtkalter Nebel entgegen. Die Straßenlaternen brennen trübe und vermögen die dichten Schleier nicht zu durchdringen. Wie kleine, gelbe Monde fliegen sie in der grauen Wand. Die Knaben haben die Kragen hochgeklappt und die Hände in den Manteltaschen vergraben.

Wichtig bleibt Johannes stehen und packt Walter Studt am Karmel. „Hast du das gesehen? Was war das?“

Walter Studt und Karl Rübesam folgen mit den Augen in der angezeigten Richtung. Ein alter Mann taucht für einen Augenblick rechts vor ihnen auf, geht an ihnen vorbei und verschwindet im Nebelmeer. Nicht drei Schritte weit kann man vor sich sehen.

„Was dem? Meinst du den Alten? Kennst du ihn?“

Johannes läßt Walters Karmel los.

„Ich sah ganz deutlich über dem Alten eine kleine, blaue Flamme. Es war als ob sie aus seinem Hut aufstieg und wie ein elektrischer Funke über seine Stirn lief. Seht ihr es nicht?“

Walter Studt sieht ihn belustigt an. „Du siehst wohl Gespenster? Hast du den „Geisterseher“ schon gelesen?“ Karl Rübesam geht der Sache tiefer nach. Er will Arzt werden und betrachtet schon jetzt alles von medizinischen Gesichtspunkten aus.

„Du hast zu lange im Dunkeln gelesen. Als wir tomen, hattest du noch kein Licht. Du wirst dir noch die Augen verderben. Mit solchen Halluzinationen fängt das innere. Rimm dich in acht! Es ist schon mancher auf diese Art erblindet.“

Johannes antwortete nichts; als sie an einer Apotheke vorbeikommen, geht er hinein und fordert etwas für überanstrengte Augen. Am Abend macht er Umschläge mit Fenchelwasser.“

Seit diesem Tage sieht er die blaue Flamme häufiger, an manchen Tagen zwei-, dreimal, dann wieder wochenlang gar nicht. Wenn sich das Phänomen zeigt, geschieht es stets auf die nämliche Weise. Aus einem Kopf oder, wenn dieser bedeckt ist, aus dem Hut steigt die Flamme auf, läuft als ein langer Funke um die Stirn und verschwindet. Johannes beobachtet die Erscheinung an Männern, Frauen, zuweilen auch an Kindern. Noch zweimal macht er Freunde, mit denen er geht, auf das Phänomen aufmerksam. Doch da auch diese nichts gesehen haben, behält er in Zukunft seine Beobachtungen für sich. Was Rübesam von überanstrengten Augen gesagt hat, ist falsch gewesen. Denn er sieht die Flamme auch mit ausgetrübten Augen; von einer optischen Täuschung kann also nicht die Rede sein.

Vielleicht liegen der Erscheinung physikalische Ursachen zugrunde? Er denkt an die St. Elmsfeuer, die in gewitter-schwangeren Nächten von Schiffsmasten und Baumspitzen ausstrahlen. Vielleicht ist sie eine Luftspiegelung, ähnlich einer Fata Morgana. Aber warum sieht nur er diese Flamme? Sind seine Sinne feiner als die anderer Menschen? Er denkt an ultraviolette Strahlen, von denen Prof. Thomsen einmal in der Physikstunde erzählt hat. Auch die Ultrastrahlen liegen jenseits der Aufnahmefähigkeit des menschlichen Auges. Ein besonders konstruierter Apparat, das auf sie eingestellt ist, kann sie vielleicht trotzdem sehen; denn sie sind ja vorhanden.

Er will mit Professor Thomsen über die Erscheinung sprechen und er freut sich, als während einer Unterrichtsstunde, in der eines optischen Versuchs wegen der Saal verdunkelt werden muß, die blaue Flamme über dem Haupt des Lehrers aufblüht. Sie wird wiederommen, und dann können beide sie gemeinsam studieren. Doch als die Unterrichtsstunde schließt, geht Professor Thomsen, der noch für

eine andere Klasse ein Experiment vorbereiten muß, in das anstehende Kabinett, und die Gelegenheit zu einer Aussprache ist verpaßt. Sie kommt auch nicht wieder, denn in der nächsten Physikstunde fehlt der Professor. Er hat sich auf L. Eisenbahn erkältet und eine schwere Lungenentzündung davongetragen. Zwei Wochen später folgt die Prima und die Sekunda und das gesamte Lehrerkollegium seinem Sarge.

Johannes bedauert den Verlust des Lehrers aufrichtig; doch mehr noch betrübt ihn, daß jener gestorben ist, ehe er ihm das rätselhafte Phänomen hat erklären können.

Ein Vierteljahr verstreicht, bevor er wieder den Ruf findet, sich mit der Erscheinung wissenschaftlich auseinanderzusetzen, ihrer Ursache nachzuforschen. Das Phänomen ist ihm nicht unheimlich, aber irgendwie ist es ihm unangenehm. Warum sieht er, was außer ihm niemand sieht? Ist er anders als andere Menschen? Zwar hat er einmal geglaubt, die Sprache der Blumen zu verstehen. Aber das waren kindische Phantasereien, die andere Kinder auch durchgemacht haben. Wie Kinder leben in einer Märchenwelt. Die blaue Flamme aber ist kein Märchen. Ganz deutlich, zum Greifen deutlich, sieht er sie vor sich. Wenn er sie einmal über einem Bekannten sehen wird, will er noch ihr greifen. Er weiß, daß er sich bei dem Versuch die Hände verbrennen wird. Aber in den Brandwunden wird er den Beweis erbringen, daß er sich nicht getäuscht hat.

Er beschließt, sich in seinen Mußestunden mehr als bisher mit Naturwissenschaften zu befassen, da sie zuerst ihm des Rätsels Lösung bringen können. Der Vater, überrascht von einem plötzlich erwachten Interesse, das er bislang in seinem Sohne nicht gefunden hat, erlaubt ihm auf seine Bitten gern, seine Bibliothek zu benutzen. Johannes blättert und liest wahllos und ohne Verständnis durcheinander und gelangt nach einiger Zeit an ein Büchlein von Reichardt, den Begründer der Odologie. Mit wahrer Begeisterung verschlingt er das Buch. Da hat er es endlich schwarz auf weiß: Es gibt Menschen mit verfeinerten Nerven, die Dinge sehen, welche anderen unsichtbar bleiben. „Sensitive“ hat Reichardt sie getauft; er berichtet von ihnen, daß sie ein gebildetes Fluidum, das Od, zu sehen vermögen, welches ihnen bald als ein grauer Nebel, bald in Gestalt weißlich-tender Schleier sichtbar wird.

Johannes atmet befreit auf. Endlich hat er seine Erklärung. Ihm zeigt sich das Od in Gestalt kleiner, blauer Flammen; auch er ist ein Sensitiver. Er eilt, das Buch noch aufgeschlagen in der Hand haltend, sofort zum Vater, um ihm alles zu erzählen. (Fortsetzung folgt.)



Wirtschaftliche Fragen.

Verbandsrat des badischen Grund- u. Hausbesitzer-Vereins. 11. Juni, 12. Juni. Der aus allen Teilen des Landes, aus dem Oberrhein und der Seegegend, stark besuchte...

In der öffentlichen Versammlung am Sonntag waren auch die badische Regierung, das Arbeitsministerium, das Ministerium des Innern und die Stadterwaltung...

In der Aussprache gab Oberregierungsrat Hardebeck die Pläne des Arbeitsministeriums bekannt. Die Grundmiete soll nach dem Steuerwert der Häuser berechnet werden.

Städtische Nachrichten.

Die Neueingung der Mietpreise.

In Vermieter, wie in Mieterkreisen herrscht gegenwärtig eine gewisse Kälte wegen der Neueingung der Mieten ab 1. Juli dieses Jahres, da bekanntlich mit diesem Zeitpunkt...

Über diese Fragen fand heute vormittag beim Mietpreisgremium eine Besprechung mit Pressevertretern statt, in welcher diese Haltung auch von Seiten des Vertreters des Mietpreisgremiums...

Mannheim im Jahre 1794.

Von Emil Heuser.

Ein Offizier, der ursprünglich dem von General von Ansbach befehligten preussischen Armeekorps, sodann der Armee des Herzogs von Braunschweig angehörte, hat in der Zeit von November 1793 bis Oktober 1794 Beobachtungen und Eindrücke, wie sie sich bei den...

Aus diesem Werke folgt hier auszugsweise und in einer Bearbeitung, die zwar den Inhalt der Beobachtungen getreu wiedergibt, jedoch nicht an den Wortlaut bindet, die Schilderung der Stadt Mannheim, die den Inhalt eines Briefes vom August 1794 ausmacht.

amtes als gangbarer Weg empfohlen wurde. Sind die reichsgesetzlichen Bestimmungen über die Festlegung der Mietpreise...

Zurück über die Bestimmungen des Mieterschutz-Gesetzes werden zur Zeit sowohl von Mietern wie von Vermietern ablehnende Ansichten laut.

Der historische Möbeltransport.

Im bürgerlichen Leben und im persönlichen Verkehr der Menschen gilt es als unhöflich, Briefe nicht zu beantworten. Das gilt überall da, wo man auf gute Sitte etwas hält.

Jetzt sind drei Wochen umflossen, seitdem Bürgermeister Ritter, Stadtrat Böttger, Stadtrat Braun und Prof. Dr. Walter dem Staatspräsidenten die Eingabe der Stadt Mannheim mit sehr deutlichen, gar nicht mißzuverstehenden Worten überreicht haben.

Wir wollen doch sehen, was wirksam ist: die Ehrenbürgererschaft der Stadt Bruchsal, Herrn Hirsch als Befähigungspflaster auf die Wunde gelegt, oder ein Rasenstück über der Stadt Mannheim?

\* Konjunkturalische Verteilung Argentinalmas. Nachdem Herr Ernesto Regensburger als argentinischem Botschafter in Karlsruhe namens des Reichs das Equivokum erteilt worden ist...

\* Der Arbeitsmarkt hat sich weiterhin günstig entwickelt. Dem entsprechend ist insbesondere infolge vermehrter Aufnahmefähigkeit des Baugewerbes ein weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit festzustellen.

Den Marktplan, führt der Beobachter fort, zielt eine überlebensgroße Werkgruppe von Stein, eine Arbeit des Bildhauers von den Bränden. Die Gruppe stellt allegorisch dar, wie der schwebende Rextur das Stadtbild zwischen die zwei Flüsse Rhein und Neckar niedersetzt.

Aus einer um fünf Jahre früheren Zeit liegt eine andere Beschreibung Mannheims vor, nämlich in einer französisch verfaßten Schrift über die Schenswürdigkeiten der „Residenz Mannheim“ und der wichtigsten Städte der Pfalz vom Jahre 1789.

Beim kurfürstlichen Schloß verweilt der Beobachter natürlich länger. Er meint, daß es einer der „wichtigsten Paläste Deutschlands“ sei. Dem Baumeister des Schloßes mache man den nicht unbegründeten Vorwurf, daß der Bau im Verhältnis zu seinem Umfang, namentlich zur außergewöhnlich breiten Fassade, etwas zu niedrig geraten wäre.

Im meisten Freude haben dem Besucher die Schenswürdigkeiten im rechten Flügel des Schloßes gemacht. Zunächst hebt er die wertvollen Bestände der Bibliothek mit ihren 70 000 Bänden hervor, sodann erregt seine besondere Bewunderung das große Arabische Deckengemälde im Bibliotheksaal mit der Darstellung, wie Minerva den Wissenschaften und Künsten den Weg zur Wahrheit zeigt.

Schneiderhandwerk, erfährt keine Veränderung, ebenso sind zurzeit Stellen für jüngere Friseur in größerer Zahl als offen gemeldet. Hingegen ist die Nachfrage nach Schuhmachern immer noch gering.

Veranstaltungen.

4 Der Musikklub für Volksmusikpflege veranstaltet am 27. und 29. Juni, sowie am 3. Juli drei Kammermusikabende des Mannheimer Quartetts mit Einführungen von Karl Oberis und unter Mitwirkung der Herren Rich. Barber (Oboe), Ernst Schmidt (Klarinette) und Paul Breisch (Klavier).

Parteinaechrichten.

Deutsche (liberale) Volkspartei.

Mittwoch, 14. Juni, 8 Uhr abends, wird im Politischen Seminar der Deutschen Volkspartei, im Geschäftszimmer, Ramanstraße 17, Herr Stadtpfarrer Batz über: „Rag von Schentendorf“ sprechen.

Aus dem Lande.

Regimentslag der hohenzollern-Jäger.

11. Kottatt, 13. Juni. Der erste Regimentslag der Vereinigung ehemaliger Hohenzollern-Jäger (Jägerregiment 40) nahm am Samstag seinen Anfang. Die in großer Zahl von auswärtig eintreffenden Kameraden wurden am Bahnhof von der Musik des 2. Btl. des Inf.-Reg. 14 in Tübingen (die frühere Kapelle des Inf.-Regts. 113 in Freiburg) empfangen.

11. Weinheim, 13. Juni. Aus einem Trudenspeicher des Oecumenischen Museums in der Heilsteige wurden drei baltische zum Anlässen aufgehängte Damenpelze im Werte von 6000 Mk. gestohlen.

11. Heilbrunn, 5. Bruchsal, 13. Juni. In dem Bürgermeisterrat wird uns noch mitgeteilt: Der Bürgermeister Vetter der seinen Schwiegersohn erschaffen hat, steht im hohen Alter bei 72 Jahren und lebte mit dem Erschaffenen schon seit längerer Zeit in einem gespannten unergiebigen Verhältnis.

11. Unterzimmern, 13. Juni. Bei der letzten Jagdverpachtung wurde die hiesige Land, die seither 300 Mark geflohen hatte, an Herrn Ludwig Siebig hier für 20 000 Mark abgegeben.

11. Neunkirchen, 13. Juni. Unter der Anteilnahme der ganzen Bevölkerung wurden die beiden Gärten der ev. Gemeinde eingeweiht. Männerchorverein, Kirchenchor und der Posaunenchor von Schwarzackerhof hatten sich in den Dienst der Sache gestellt.

Neues aus aller Welt.

— „Luthersstadt Wittenberg“. Die Stadtverordnetenversammlung in Wittenberg hat zur Unterzeichnung von anderen gleichlautenden Orten, insbesondere von Wittenberg a. d. Elbe, für ihre Stadt die Bezeichnung „Luthersstadt Wittenberg“ bestimmt.

— Dorfbrand. Die „Ragdeburger Zeitung“ meldet aus Wittenberg: Nachdem erst vor kurzem das Dorf Räfew ein einem Brande zum Opfer gefallen ist, hat sich am Sonntag im Nachbarort Saper bei Schmalenbach an der Elbe eine zweite Brandkatastrophe ereignet, die auch dieses Dorf fast ganz in Asche legte.

— Die Unterlegung des Atlantischen Ozeans geüht. Das fühne Unternehmen des Überfliegens des Atlantischen Ozeans auf einem Wasserflugzeuge von den fähnen portugiesischen Aviatiker Gago Coutinho und Sacadura Cabral ist mit glänzendem Erfolge gelungen, indem das portugiesische Wasserflugzeug am 5. Juni 22 um 3 Uhr 20 Minuten in Pernambuco landete.

Wetterdienstnachrichten

der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Beobachtungen badischer Wetterstationen (7<sup>u</sup> morgens)

Table with 10 columns: Station, Wind, Clouds, etc. Rows include Wertheim, Rühlshalt, Karlsruhe, Baden-Baden, Wüllingen, Freiburg, Badenweiler, St. Blasien.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Bei hohem Luftdruck über Westeuropa und tiefem im Osten haben ganz Deutschland trübe, feuchte, aus dem hohen Norden stammende Luftmassen überflutet. Strichweise sind wieder Niederschläge gefallen.

Witterungsprognose bis Mittwoch nachts 12 Uhr.

Zeitweise strichweise Niederschläge, nur wenig wärmer, nördliche Winde.

Lacto-Eipulver advertisement with logo and text: 'das Erste — das Beste — zum Backen und Kochen'.



# Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

## Börsenberichte.

### Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt a. M., 13. Juni. Die Aufwärtsbewegung am Devisenmarkt kam zum Stillstand. Der Dollar setzte heute im Frühverkehr mit 312 ein, besserte sich in den ersten Morgenstunden auf 316½ bis 315. An der Börse vollzog sich ein Wandel in der Art der gestern bevorzugten Papiere. Namentlich in oberschlesischen Aktien trat heute eine Reaktion ein und mäßiges Angebot trat hervor, das auf die Kurse anfangs etwas drückte, die sich später aber erneut befestigten. Man war etwas enttäuscht über die Entwicklung des Geschäftes. Man erwartet größere Kaufaufträge vonseiten des Privatpublikums. Diese lagen in verschiedenen Spezialpapieren vor, welche zu höheren Kursen aus dem Markt genommen wurden. Zu wesentlich festere Kurse traten Gelsenkirchener in den Verkehr. Bescheiden waren die Umsätze in Elektrizitätswerten. Licht und Kraft begannen mit einer Avance von 10%. Schuckert mit 650 plus 25%. Akkumulatoren stark gefragt. Badische Anilin und Griesheim fanden größere Beachtung. Anglo Guano 1745. Büsten 55%. Ein Auto-Aktien waren nicht ganz einheitslich. Daimler 440 exkl. Dividende. Kleyer abgeschwächt, aber Neckarsulmer 20% anziehend. Im Verlaufe traten Metallwerte durch regere Umsätze hervor. Bingwerke plus 20%. Hirsch-Kupfer plus 10%. Maschinenfabrik Eßlingen auf die Bilanz befestigt, 810 plus 30%. Zuckerfabrik-Aktien gut beehauptet. Interesse bestand für Verein Deutscher Oelfabriken, Lokomotivfabrik Kraus. Im freien Verkehr deutsche Petroleum 1975, Benz 485, Lastauto 240, Gebrüder Fahr 535. Die Haltung der Kassaindustriepapiere kann im allgemeinen als fest angesehen werden. Auf die Abschwächung des Dollarkurses gegen 1 Uhr auf 312½ trat schwankende Haltung in ausländischen Werten ein. Heimische Anleihen schwächer. Der Schluß blieb behauptet, Privatskont 4¼%.

## Dollarkurs 314 Mark.

Mansfelder 425. Elektropapiere waren durchschnittlich 20% abgeschwächt, A.E.G. gut behauptet, ebenso Anilinwerte. Schifffahrtswerte unverändert. Die Spezialwerte waren nicht einheitlich. Der Rückgang der Devisen drückte auch auf die Auslandswerte. Mexikaner gaben 50% nach, Türkenlose mind. 150. Österreichisch-ungarische Staatsbahn mind. 80%. Bald nach den ersten Kursen wurde die Stimmung allgemein fester, ausgehend von den Montanwerten, wo Phönix und Laurahütte bei ziemlich lebhaften Umsätzen um 50% anzogen. Sonst blieb das Geschäft still. Der Kassaindustriemarkt war ziemlich fest, österreichische Noten 1,90, polnische Noten 7,35, Kriessnoten 9. Die Mark kam aus Kopenhagen mit 1,45, Stockholm 1,22, Zürich 1,65 und Amsterdam 0,81.

## Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.		12. 13.		12. 13.	
3% D. Staats-Ser. I	100	100	4% Ost. Staats-Ser. I	300	330
3% do. Ser. II	99 90	100	4% do. Ser. II	300	330
3% do. Ser. III	98 40	100	4% do. Ser. III	300	330
3% do. Ser. IV-V	98 40	100	4% do. Ser. IV-V	300	330
3% do. Ser. VI-VII	98 40	100	4% do. Ser. VI-VII	300	330
3% do. Ser. VIII	98 40	100	4% do. Ser. VIII	300	330
3% do. Ser. IX	98 40	100	4% do. Ser. IX	300	330
3% do. Ser. X	98 40	100	4% do. Ser. X	300	330
3% do. Ser. XI	98 40	100	4% do. Ser. XI	300	330
3% do. Ser. XII	98 40	100	4% do. Ser. XII	300	330
3% do. Ser. XIII	98 40	100	4% do. Ser. XIII	300	330
3% do. Ser. XIV	98 40	100	4% do. Ser. XIV	300	330
3% do. Ser. XV	98 40	100	4% do. Ser. XV	300	330
3% do. Ser. XVI	98 40	100	4% do. Ser. XVI	300	330
3% do. Ser. XVII	98 40	100	4% do. Ser. XVII	300	330
3% do. Ser. XVIII	98 40	100	4% do. Ser. XVIII	300	330
3% do. Ser. XIX	98 40	100	4% do. Ser. XIX	300	330
3% do. Ser. XX	98 40	100	4% do. Ser. XX	300	330
3% do. Ser. XXI	98 40	100	4% do. Ser. XXI	300	330
3% do. Ser. XXII	98 40	100	4% do. Ser. XXII	300	330
3% do. Ser. XXIII	98 40	100	4% do. Ser. XXIII	300	330
3% do. Ser. XXIV	98 40	100	4% do. Ser. XXIV	300	330
3% do. Ser. XXV	98 40	100	4% do. Ser. XXV	300	330
3% do. Ser. XXVI	98 40	100	4% do. Ser. XXVI	300	330
3% do. Ser. XXVII	98 40	100	4% do. Ser. XXVII	300	330
3% do. Ser. XXVIII	98 40	100	4% do. Ser. XXVIII	300	330
3% do. Ser. XXIX	98 40	100	4% do. Ser. XXIX	300	330
3% do. Ser. XXX	98 40	100	4% do. Ser. XXX	300	330

## Dividenden-Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.		12. 13.		12. 13.	
3% D. Staats-Ser. I	100	100	4% Ost. Staats-Ser. I	300	330
3% do. Ser. II	99 90	100	4% do. Ser. II	300	330
3% do. Ser. III	98 40	100	4% do. Ser. III	300	330
3% do. Ser. IV-V	98 40	100	4% do. Ser. IV-V	300	330
3% do. Ser. VI-VII	98 40	100	4% do. Ser. VI-VII	300	330
3% do. Ser. VIII	98 40	100	4% do. Ser. VIII	300	330
3% do. Ser. IX	98 40	100	4% do. Ser. IX	300	330
3% do. Ser. X	98 40	100	4% do. Ser. X	300	330
3% do. Ser. XI	98 40	100	4% do. Ser. XI	300	330
3% do. Ser. XII	98 40	100	4% do. Ser. XII	300	330
3% do. Ser. XIII	98 40	100	4% do. Ser. XIII	300	330
3% do. Ser. XIV	98 40	100	4% do. Ser. XIV	300	330
3% do. Ser. XV	98 40	100	4% do. Ser. XV	300	330
3% do. Ser. XVI	98 40	100	4% do. Ser. XVI	300	330
3% do. Ser. XVII	98 40	100	4% do. Ser. XVII	300	330
3% do. Ser. XVIII	98 40	100	4% do. Ser. XVIII	300	330
3% do. Ser. XIX	98 40	100	4% do. Ser. XIX	300	330
3% do. Ser. XX	98 40	100	4% do. Ser. XX	300	330
3% do. Ser. XXI	98 40	100	4% do. Ser. XXI	300	330
3% do. Ser. XXII	98 40	100	4% do. Ser. XXII	300	330
3% do. Ser. XXIII	98 40	100	4% do. Ser. XXIII	300	330
3% do. Ser. XXIV	98 40	100	4% do. Ser. XXIV	300	330
3% do. Ser. XXV	98 40	100	4% do. Ser. XXV	300	330
3% do. Ser. XXVI	98 40	100	4% do. Ser. XXVI	300	330
3% do. Ser. XXVII	98 40	100	4% do. Ser. XXVII	300	330
3% do. Ser. XXVIII	98 40	100	4% do. Ser. XXVIII	300	330
3% do. Ser. XXIX	98 40	100	4% do. Ser. XXIX	300	330
3% do. Ser. XXX	98 40	100	4% do. Ser. XXX	300	330

## Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.		12. 13.		12. 13.	
3% Reichs-Schatz.	100	100	3% Hess.	63	63
3% do. Ser. I	99 90	100	3% do. Ser. I	63	63
3% do. Ser. II	98 40	100	3% do. Ser. II	63	63
3% do. Ser. III	98 40	100	3% do. Ser. III	63	63
3% do. Ser. IV	98 40	100	3% do. Ser. IV	63	63
3% do. Ser. V	98 40	100	3% do. Ser. V	63	63
3% do. Ser. VI	98 40	100	3% do. Ser. VI	63	63
3% do. Ser. VII	98 40	100	3% do. Ser. VII	63	63
3% do. Ser. VIII	98 40	100	3% do. Ser. VIII	63	63
3% do. Ser. IX	98 40	100	3% do. Ser. IX	63	63
3% do. Ser. X	98 40	100	3% do. Ser. X	63	63
3% do. Ser. XI	98 40	100	3% do. Ser. XI	63	63
3% do. Ser. XII	98 40	100	3% do. Ser. XII	63	63
3% do. Ser. XIII	98 40	100	3% do. Ser. XIII	63	63
3% do. Ser. XIV	98 40	100	3% do. Ser. XIV	63	63
3% do. Ser. XV	98 40	100	3% do. Ser. XV	63	63
3% do. Ser. XVI	98 40	100	3% do. Ser. XVI	63	63
3% do. Ser. XVII	98 40	100	3% do. Ser. XVII	63	63
3% do. Ser. XVIII	98 40	100	3% do. Ser. XVIII	63	63
3% do. Ser. XIX	98 40	100	3% do. Ser. XIX	63	63
3% do. Ser. XX	98 40	100	3% do. Ser. XX	63	63
3% do. Ser. XXI	98 40	100	3% do. Ser. XXI	63	63
3% do. Ser. XXII	98 40	100	3% do. Ser. XXII	63	63
3% do. Ser. XXIII	98 40	100	3% do. Ser. XXIII	63	63
3% do. Ser. XXIV	98 40	100	3% do. Ser. XXIV	63	63
3% do. Ser. XXV	98 40	100	3% do. Ser. XXV	63	63
3% do. Ser. XXVI	98 40	100	3% do. Ser. XXVI	63	63
3% do. Ser. XXVII	98 40	100	3% do. Ser. XXVII	63	63
3% do. Ser. XXVIII	98 40	100	3% do. Ser. XXVIII	63	63
3% do. Ser. XXIX	98 40	100	3% do. Ser. XXIX	63	63
3% do. Ser. XXX	98 40	100	3% do. Ser. XXX	63	63

## Dividenden-Werte.

a) Inländische.		12. 13.		12. 13.	
3% Reichs-Schatz.	100	100	3% Hess.	63	63
3% do. Ser. I	99 90	100	3% do. Ser. I	63	63
3% do. Ser. II	98 40	100	3% do. Ser. II	63	63
3% do. Ser. III	98 40	100	3% do. Ser. III	63	63
3% do. Ser. IV	98 40	100	3% do. Ser. IV	63	63
3% do. Ser. V	98 40	100	3% do. Ser. V	63	63
3% do. Ser. VI	98 40	100	3% do. Ser. VI	63	63
3% do. Ser. VII	98 40	100	3% do. Ser. VII	63	63
3% do. Ser. VIII	98 40	100	3% do. Ser. VIII	63	63
3% do. Ser. IX	98 40	100	3% do. Ser. IX	63	63
3% do. Ser. X	98 40	100	3% do. Ser. X	63	63
3% do. Ser. XI	98 40	100	3% do. Ser. XI	63	63
3% do. Ser. XII	98 40	100	3% do. Ser. XII	63	63
3% do. Ser. XIII	98 40	100	3% do. Ser. XIII	63	63
3% do. Ser. XIV	98 40	100	3% do. Ser. XIV	63	63
3% do. Ser. XV	98 40	100	3% do. Ser. XV	63	63
3% do. Ser. XVI	98 40	100	3% do. Ser. XVI	63	63
3% do. Ser. XVII	98 40	100	3% do. Ser. XVII	63	63
3% do. Ser. XVIII	98 40	100	3% do. Ser. XVIII	63	63
3% do. Ser. XIX	98 40	100	3% do. Ser. XIX	63	63
3% do. Ser. XX	98 40	100	3% do. Ser. XX	63	63
3% do. Ser. XXI	98 40	100	3% do. Ser. XXI	63	63
3% do. Ser. XXII	98 40	100	3% do. Ser. XXII	63	63
3% do. Ser. XXIII	98 40	100	3% do. Ser. XXIII	63	63
3% do. Ser. XXIV	98 40	100	3% do. Ser. XXIV	63	63
3% do. Ser. XXV	98 40	100	3% do. Ser. XXV	63	63
3% do. Ser. XXVI	98 40	100	3% do. Ser. XXVI	63	63
3% do. Ser. XXVII	98 40	100	3% do. Ser. XXVII	63	63
3% do. Ser. XXVIII	98 40	100	3% do. Ser. XXVIII	63	63
3% do. Ser. XXIX	98 40	100	3% do. Ser. XXIX	63	63
3% do. Ser. XXX	98 40	100	3% do. Ser. XXX	63	63

## Bank-Aktien.

a) Inländische.		12. 13.		12. 13.	
3% Reichs-Schatz.	100	100	3% Hess.	63	63
3% do. Ser. I	99 90	100	3% do. Ser. I	63	63
3% do. Ser. II	98 40	100	3% do. Ser. II	63	63
3% do. Ser. III	98 40	100	3% do. Ser. III	63	63
3% do. Ser. IV	98 40	100	3% do. Ser. IV	63	63
3% do. Ser. V	98 40	100	3% do. Ser. V	63	63
3% do. Ser. VI	98 40	100	3% do. Ser. VI	63	63
3% do. Ser. VII	98 40	100	3% do. Ser. VII	63	63
3% do. Ser. VIII	98 40	100	3% do. Ser. VIII	63	63
3% do. Ser. IX	98 40	100	3% do. Ser. IX	63	63
3% do. Ser. X	98 40	100	3% do. Ser. X	63	63
3% do. Ser. XI	98 40	100	3% do. Ser. XI	63	63
3% do. Ser. XII	98 40	100	3% do. Ser. XII	63	63
3% do. Ser. XIII	98 40	100	3% do. Ser. XIII	63	63
3% do. Ser. XIV	98 40	100	3% do. Ser. XIV	63	63
3% do. Ser. XV	98 40	100	3% do. Ser. XV	63	63
3% do. Ser. XVI	98 40	100	3% do. Ser. XVI	63	63
3% do. Ser. XVII	98 40	100	3% do. Ser. XVII	63	63
3% do. Ser. XVIII	98 40	100	3% do. Ser. XVIII	63	63
3% do. Ser. XIX	98 40	100	3% do. Ser. XIX	63	63
3% do. Ser. XX	98 40	100	3% do. Ser. XX	63	63
3% do. Ser. XXI	98 40	100	3% do. Ser. XXI	63	63
3% do. Ser. XXII	98 40	100	3% do. Ser. XXII	63	63
3% do. Ser. XXIII	98 40	100	3% do. Ser. XXIII	63	63
3% do. Ser. XXIV	98 40	100	3% do. Ser. XXIV	63	63
3% do. Ser. XXV	98 40	100	3% do. Ser. XXV	63	63
3% do. Ser. XXVI	98 40	100	3% do. Ser. XXVI	63	63
3% do. Ser. XXVII	98 40	100	3% do. Ser. XXVII	63	63
3% do. Ser. XXVIII	98 40	100	3% do. Ser. XXVIII	63	63
3% do. Ser. XXIX	98 40	100	3% do. Ser. XXIX	63	63
3% do. Ser. XXX	98 40	100	3% do. Ser. XXX	63	63

## Berliner Wert



# Mannheimer Frauen-Zeitung

## Zuverdienst der Hausfrauen.

Von Emma Stropp.

Welche Hausfrau, die mit der Beaufsichtigung und Erziehung ihrer Kinder nicht mehr vollaus beschäftigt ist, möchte heute nicht, wenn Schmalhans in der Küche das Szepter führt oder dringende Anschaffungen aufgeschoben werden müssen, weil Kohlenbedarf oder andere große, unumgängliche Ausgabe die dafür zurückgelegten Summen aufzehren, durch Zuverdien die Wirtschaftsjorgen des Haushaltes mildern, auch in dieser Beziehung Helferin des Gatten sein? Welche Witwe, deren ehemals ausreichendes Einkommen jetzt durch die von Monat zu Monat wachsende Geldentwertung zum Nichts zusammenschmolzen ist, hätte sich nicht schon, voll tiefer Besorgnis gefragt: womit kannst du Geld verdienen, welche Fähigkeiten besitzt du, wie sind sie zu verwerten? Die Antwort darauf findet sich schwer, oftmals überhaupt nicht, wenn nicht freundschaftliche Hinweise, Anregungen von außen zögernde Weltfremdeheit, altüberlebte Vorurteile belegen oder ein Zufall der Suchenden zu Hilfe kommt.

Trotzdem gibt es mancherlei Möglichkeiten, welche auch von Frauen ergriffen werden können, die, bisher berufslos, einer leistungsfähigen Ausbildung entbehren, die sogar durch Umsicht, Energie und Anpassungsfähigkeit zu oft recht ansehnlichen Erwerbsequellen auszugestalten sind. Es wird sich bei ihrer Wahl in den meisten Fällen um eine Tätigkeit handeln, die innerhalb der Häuslichkeit ausgeübt werden kann oder nur vorübergehende Abwesenheit verlangt; denn der nächstliegende Pflichtkreis, die Sorge um Haushalt und Familie, darf nicht vernachlässigt werden, wenn nicht erhebliche Mehrausgaben den Erlös des Zuverdienstes wulstlich machen sollen. Aus diesem Grunde lassen sich auch keine allgemein gültigen Vorschläge machen; die Ausgestaltung hängt durchaus von den besonderen Lebensumständen der einzelnen Frau ab.

In erster Linie dürfte dafür die Auswertung der hauswirtschaftlichen Kenntnisse in Betracht kommen und die Ausnutzung des vorhandenen Hausgerätes. Es soll hier nicht von dem Zimmerdienst gesprochen werden; seine Licht- und Schattenseiten sind jetzt durch die Zwangsequartierung auch Frauen bekannt geworden, die ehemals nie daran gedacht, „zahlende Gäste“ in ihre Hausgemeinschaft aufzunehmen. Immerhin kann durch Beförderung der Untermiete außer dem Ertragnis der Zimmerabgabe noch ein Zuverdienst, mindestens die kostenfreie Verpflegung der Familienmitglieder erzielt werden, wenn — allerdings — wenn man nicht zu kochen versteht, sondern auch im Einkauf, in der Austeilung der Portionen und in der Preisfestsetzung der Geschäfte und erfahren ist. Daran mangelt es leider bei vielen Frauen, und sie dürften bei diesem Vorschlag schnell mit der Antwort bereit sein: Dabei kommt nichts heraus. Bei unpraktischen Frauen gewiß nicht, aber die gut und doch sparsam wirtschaftenden bedürfen nur einer gewissen Anleitung und Unterweisung, um bald aus dieser Art Zuverdienst einen Nutzen zu ziehen. Es ist daher mit Dank zu begrüßen, daß die sehr tätige Zentrale der Hausfrauen-Bereine von Groß-Berlin bei genügender Beteiligung diesbezügliche Lehrgänge einrichten will, die von einer jetzt im Ruhestand lebenden Dame geleitet werden sollen. — Es ist bekannt, daß je größer Zahl der zu Verpflegenden ist, desto vorteilhafter gewirtschaftet werden kann. Daher muß man in diesem Falle gleichzeitig bedacht sein, auch einzelführende, vielleicht berufstätige Mitbewohner des Hauses oder Bekannte heranzuziehen, denen man gegebenenfalls nicht nur die Mittagsmahlzeit, sondern, was allein stehenden berufstätigen Männern und Frauen sehr willkommen sein dürfte, auch ein frägliches Morgenbrot zur Verfügung stellt. Ebenso kann durch Übernahme des Gemüse- und Obstetockens, des Einkaufens, der Herstellung von Gebäck und Salaten für Festlichkeiten, ja der Herrichtung ganzer Festessen ein Verdienst geschaffen werden. Die „gebildete“ Kochfrau dürfte Aussicht auf starke Beschäftigung haben, da sie der Hausfrau ganz anders zur Seite stehen kann, als die Frau aus dem Volke, im allgemeinen auch mit der Verwendung der jetzt so kostbaren Lebensmittel sparsamer umzugehen pflegt, als manche hausberufliche Kochfrau, bei dem Tafeldecken behilflich sein kann, die aufwartenden Hausangestellten beaufsichtigt und die Reste unter Verstoß nimmt. Ehemals übernahmen wohl gute Familienrenten diese Aufgaben; aber sie sind zum Teil ausgestorben, zum Teil jetzt gleichfalls auf Geldverdien angewiesen. Es ist ihnen daher nicht zuzumuten, daß sie derartige freundschaftliche Hilfeleistungen ohne Entschädigung übernehmen; sie sind vielmehr darauf hinzuwirken, daß aus dieser Gefälligkeitshilfe sich durch Empfehlung in andere Häuser ein Nebenverdienst entwickeln läßt.

Für handgeschickte Frauen erschließt sich ein guter Zuverdienst in der Herstellung von Lampenschirmen, von Stickerien für den Modenbedarf und durch Übernahme feiner Handnäherei, auch durch Stricken und Häkeln der jetzt vor der Mode bevorzugten Jacken, Schläpfer und handgefrickten Kleider. Im allgemeinen hat die deutsche Frau des Mittelstandes diese Verdienstmöglichkeit noch viel zu wenig in Rechnung gezogen; wo es geschah, fehlten unpünktliche Lieferung, das Herovortehren des „Damenhaften“ dem Versuch ein schnelles Ende und schufen bei den Arbeitgebern eine behauerliche Zurückhaltung gegenüber den „gebildeten“ Arbeiterinnen. In dieser Beziehung sind die Wiener Frauen Vorbild durch ihre, übrigens gutbezahlte Mitarbeit an der Herkstellung feiner, von Kunstgewerblerinnen entworfenen Luxuswäse, die meist nach Amerika geht, durch das Häkeln und Stricken der genannten Gegenstände, die auch bei uns als „Wiener Ware“ hervorgehoben und den Markt beherrschen, helfen sie sich nicht nur selbst aus der Not, sondern führen gleichzeitig dem Geschäftsleben und dem Staatshaushalte Deutsch-Oesterreichs durch die jetzt dort in hoher Blüte stehende Feinweberei der Mode sehr erhebliche Einnahmen zu.

Schneidergeschicklichkeit kann gleichfalls zum Zuverdienst ausgebaut werden, indem man für in dieser Beziehung minder geübte oder für beruflich beschäftigte Frauen das Zuschneiden der Bekleidungsgegenstände sowie das Anprobieren übernimmt; derartige Kräfte sind jetzt, da das Hausneidern und Selbstnähen steigenden Umfang annimmt, außerordentlich gesucht. Die am Orte befindlichen Frauen- oder Hausfrauenvereine könnten die Vermittlung übernehmen, wie denn überhaupt von diesen Stellen noch mehr und unter Anpassung an die örtlichen Verhältnisse Anregung und Beratung zum Zuverdienst gegeben werden müßte.

Grundbedingungen jeden Erfolges, also auch auf dem hier behandelten Gebiete sind allerdings ein zäher Wille, der sich auch von anfänglichen Mißerfolgen nicht entmutigen läßt, klare Prüfung der vorhandenen Fähigkeiten, Feststellung der für einen Zuverdienst zur Verfügung stehenden Zeit und endlich Lösung von veralteten Vorurteilen und zu dem Grundsatz: Arbeit adelt.

## Goethe und Charlotte Buff.

Von Karl Wigel.

Um sich für die juristische Laufbahn als höherer Beamter oder als Diplomat vorzubereiten, ging Goethe im Frühjahr 1772 an das Reichskammergericht zu Weimar. Hier sollte er sich nach einem alten Brauche in der Führung von Rechtsprozessen üben, wie der Vater es verlangt. An diese Bahustadt knüpfen sich auch verwandtschaftliche Beziehungen, da die Großmutter von Mutters Seite her, eine geborene Lindheimer, aus ihr stammte; auch die Beheimrätin Lange, seine Großnichte, wohnte mit ihren zwei Töchtern dort. Im Marzillbuch, im Archiv aufbewahrt, schrieb er ein: „Johann Wolfgang Goethe von Frankfurt am Main d. 25. Mai 1772“. Eine Rarmonstafel in der Gwandgasse verrät, daß er hier gewohnt, im „Kronprinzen“ hatte er seinen Mittagstisch, nur wenige Schritte waren es zum Sitzungssaale.

Im deutschen Haus zu Weimar lag die Dienstwohnung des Amtmanns Buff, der vor wenigen Jahren seine vorzügliche Frau durch den Tod verloren hatte. Votte, die zweite Tochter, noch nicht 20 Jahre alt (geboren 11. Januar 1753), verlor den Hausfrauentienst des kinderreichen Haushaltes. Am 9. Juni 1772 lernte sie Goethe auf der Fahrt zu einem Balle in Volpertshausen kennen. Ihn selbst sofort die blauglutige Blondine mit dem heiteren Blick, dem hübschen Gesicht, der ausgezeichneten Frohlaune. Keiner, ein Sekretär der hannoverschen Gesandtschaft zur Kammergerichtsposition, 1741 geboren, auch am 28. August wie Goethe, ein Mann von ernstem, ruhigem Wesen, folgte erst etwas später der Veranstaltung. Obwohl sie so gut wie verlobt waren, konnte Goethe aus der Art und Weise, wie sie an öffentlichen Orten miteinander verkehrten, nicht entnehmen, daß sie einander fürs Leben angehörien. Er ließ seinen Frohsinn walten, und so gewann er sie nach keinem Glauben, da er oft mit ihr tanzte, was ihr sichtlich angenehm, da sie eine große Tanzfreundin war.

Am nächsten Tage erkundigte er sich nach ihrem Befinden nach dem Ball und fand sie mitten im Kreise ihrer vielen Geschwister, Leander, Karoline, Sophie, Amalie, Hans, Albert, Ernst usw. Er sollte mit den Kleinen in Ausgeschlossenheit auf dem Boden herum, erzählte ihnen Märchen, wie sie ihm der Augenblick einbrach, legte der fürsorglichen Hausmutter sein Inneres bloß. So stellte er sich täglich dort ein und erlebte Beifall. Da er von ihrem Verhältnis zu Keßner vernahm, blieb er der gleiche wie früher. Einst nahm ihn Born, ein gemeinschaftlicher Bekannter, ins Gebet: „Wenn ich keßner wäre, mir gefiel's nicht; worauf kann das hinausgehen? Du spannst sie ihm wohl gar ab?“ Seelenruhig erwiderte Goethe: „Ich bin nun der Rar, das Mädchen für was Besonderes zu halten; betrübt sie mich und wäre so wie ordinär, und hätte den Keßner zum Fond ihrer Handlung, um desto sicherer mit ihren Weizen zu muckern: der erste Augenblick, der mir das entdeckte, der erste, der sie mir näher brächte, wäre der letzte unserer Bekanntschaft.“ Ganz ähnlich sprach er sich mit dem angebundenen Bräutigam aus. Er hatte keine Bedenken, da er auf ihre Neigung und den edlen Charakter seines Freundes schwur.

Am 27. August abends feierten sie noch unter fröhlichem Gesichte den Geburtstag der beiden. Im gleichen Monat hatte Werd Gießen und Weimar besucht und mit Goethe, der ja auch Mitarbeiter an den „Frankfurter gelehrten Anzeigen“ war, eine Reise nach Koblenz zu der La Roche verabredet. Den Abend des 19. September hatte er mit Votte, die vom Zustande nach diesem Leben gesprochen, und Keßner verbracht. Am nächsten Morgen reiste er unerschrocken ab, einen Zettel an ihn hinterlassend. Votte trat die Tränen in die Augen, da sie ihn las.

Seine Gedanken kreuzten an Weimar. Abends hielt er lange Selbstgespräche vor der Silhouette Voltens. Im November zog es ihn wieder hin. Da hörte er von dem tragischen Lebensschicksal des jungen Karl Wilhelm Jerusalem, des Sohnes des braunschweigischen Abtes Jerusalem. Getränktes Ergötzen von Selten seines Vorgesetzten, des braunschweigischen Beamten, Spekulation, zurückgewiesenes Verlangen nach der Frau des pfälzischen Sekretärs Herdt drückten ihm die von Keßner schriftlich „zu einer vorabenden Reise“ erbetenen Briefe in der Nacht vom 29. auf den 30. Oktober 1772 in die Hand.

Goethe bot sich die Akten über diesen traurigen Vorfall aus und verschmolz seine Herzgeschichte mit der Geschichte dieses Unglücklichen zu seinem Roman „Die Leiden des jungen Werther“, bei dem sich die Begehrwirkung zwischen Leidenschaft und Darstellung bis ins Feinste beobachtet läßt. Im September 1774 ist er erschienen und hat ungeheures Aufsehen erregt. „Nach so klaren, sonnigen Bildern, nach solcher Fülle von Leben, nach so feiner, zarter Einfachheit nehmst man die ganze deutsche Literatur vergebens. Die Sprache ist ein steter Strom von Wut; in den Grenzen der Prosa erfüllt sie alle Bedingungen der Poesie — lieblich wie das rauschende fallende Wasser und voll süßer Melancholie wie ein Herbstabend.“ (Lewes.)

Zu Voltens Vermählung mit Keßner am 4. April 1773 hat Goethe die Trauung befehligt. Die zuerst lebhafteste Korrespondenz nach Hannover schloß allmählich ein, noch vor Keßners Tode 1800. Im Oktober 1816 traf sie mit Goethe in Weimar zusammen. Trotz ihrer 64 Jahre war sie „eine sehr hübsche Frau; bedeutende Augen und schöne Gestalt hatte sie sich erhalten und ein schönes Profil; aber leider wackelte der Kopf.“ 1828 ist sie in Hannover verstorben.

Auf Schritt und Tritt stößt man in Weimar auf Spuren der Erinnerung an die Episode aus Goethes Sturm- und Drangperiode. In der Gänseweide steht das deutsche Haus mit dem Wohnzimmer. Alles, was an ihre Beziehung an Goethe und an ihr Leben erinnert, ist hier zusammengetragen worden. Die Goethelinde vom Wöllbacher Brunnen ganz in der Nähe. In Werthers Leiden nimmt die Stelle im Brief vom 12. Mai Bezug auf den Goethebrunnen auf der Weisburg, einem sehr guten Aussichtspunkt.

Wenn es sich auch Goethe nicht angelegen sein ließ, als Praktikant des Reichskammergerichts neue Erkenntnisse zu sammeln, so hat er doch hier eine wirksame Schule fürs Leben durchgemacht.

Strahburg verließ er mit Schuldbewußtsein, hier aber hat er sich selbst überwunden. Dieser Sieg ist ihm sicherlich als höherer Gewinn zu buchen als die große Tat der künstlerischen Gestaltung des Romans der Liebe und Leidensgeschichte. Daß sich hier sein Wille klar behauptet, ist wohl mit ein Verdienst der ruhigen Art Keßners, der auch wohl mit dazu beigetragen, daß das Ende so glücklich verlaufen und nicht in dem unseligen Schritt des bedauernswerten Jerusalem endigte, der mit ein Opfer des Zeitalters der oft gefährlichen Gefühlschwärmerie geworden.

## Gedanken zur Erziehung.

Von Karl Kopp.

Vom ersten Weltunterricht.

Der erste Weltunterricht des Kindes erstreckt sich auf die kindliche Eigenwelt, auf deren jeweiligen Inhalt. Denn so, wie des Kindes Körper von Tag zu Tag zunimmt, so pflegt auch sein Geist an Umfang und Inhalt ohne unser absichtliches Zutun stetig sich zu vergrößern. Und der erste Unterricht sei demnach keine absichtliche Erweiterung seiner Welt, sondern sei im wesentlichen nur eine Verdeutlichung derselben.

Viele Dinge seiner Welt wird ja das Kind bereits mit mehr oder weniger Geschick schon zu formen vermögen. Denn obgleich ja eigentlich nur das Urbild des Gegenstandes das einzig richtige Veranschaulichungsobjekt darzustellen berufen wäre, so gebührt dem zu formenden Gegenstande doch der Ruhm, daß er das Kind zunächst zu genauer Beobachtung anleitet.

Und überdies erzeugt der fertig geformte Gegenstand ja selber wieder ein Lustgefühl zur Nachahmung im Kinde, gereicht hierdurch dem Unterrichte selber wieder zu bedeutendem Nutzen.

Durch den ersten Erfahrungswelt, den Weltunterricht des Kindes soll das Kind also aus seiner Märchenwelt, seiner Phantasiewelt, in die wirkliche Welt hinüber geleitet werden. Es soll also aus seinem sonnenvollen Märchenglauben heraus langsam auf den Boden der Wirklichkeit gestellt werden, damit es hier immer festeren Fuß fassen lerne.

Und es soll nach und nach die seinem jeweiligen Alter gemäßen Dinge der Welt nunmehr so kennen lernen, wie sie sind, und nicht mehr in der Gestalt und dem Farbenpiel, wie seine Welt sie ehemals ihm vorgezaubert hatte.

## Wirkung der Kindererziehung auf sein Erwoachense.

Kindererziehung ist lehtenfalls immer wieder Selbsterziehung. Denn indem wir dem Kinde Rahnungen geben oder Gebote oder Verbote, so müssen wir doch mindestens durch unser eigenes Beispiel ihm vorleben, müssen selber persönlich zeigen, was zu tun sei; oder müssen entbehren oder selber entsagen, und zwar dort, wo wir unser Kind vor etwas Unerbittlichem fernhalten, oder vor etwas Schädlichem bewahren möchten.

Und indem wir nun dies alles entweder durch unser aktives Verhalten oder durch unser passives Beispiel, durch Trainierung unseres eigenen Willens zunächst also bewerkstelligten müssen, so erreichen wir selber hierdurch eine Förderung unseres eigenen geistigen Teiles, sowie den Weg zu unserem eigenen, besseren, inneren Menschen.

## Ueber Bestrafung des Kindes.

Du bist genötigt, dein Kind zu bestrafen. Und du sperrst es nun in ein Zimmer ein, wo es völlig allein ist. Verriegelt du nun von außen die Türe, dann wird es unendlich schreien. Hast du die Türe hingegen unverschlossen, dann appellierst du an sein Ehrgefühl, zu bleiben.

So wird es sich moralisch eingesperrt fühlen; doch nur für kurze Zeit. Bäst du es allzulange allein, dann wird das Gefühl der Selbstbeschränkung in ihm abgestumpft werden und das Kind wird aufgrund des ihm angeborenen Freiheitsdranges zu entkommen suchen.

Im erstern Falle hingegen — wenn die Türe hinter ihm verschlossen wird — wird es schon von vornherein nichts anderes fühlen, als daß es, etwa nach Art eines Tieres, bloß rein körperlich in seiner Freiheit beschnitten sei.

Und darum eben wird in den meisten Fällen allein nur sein physischer Trieb sich geltend machen und es wird mit Angestium hinaus in die Freiheit drängen.

## Frauenüberschuß nach dem Kriege.

Schon vor dem Kriege herrschte in Deutschland wie in den meisten Ländern der Welt ein Ueberschuß des weiblichen Geschlechts über das männliche. Im Weltkriege trafen die Hauptverluste das männliche Geschlecht und so mußte sich naturgemäß das Verhältnis beider Geschlechter zugunsten des weiblichen verschieben. Die Halbmonatschrift „Wirtschaft und Statistik“, welche vom Statistischen Reichsamt herausgegeben wird, bringt im ersten Mai-Heft eine Uebersicht über die Wirkung, welche der Weltkrieg auf das Verhältnis der beiden Geschlechter in den einzelnen Ländern ausgeübt hat. Von den 475 Millionen Menschen Europas sind heute ungefähr 250 Millionen Frauen, d. h. auf 1000 Männer kommen 1111 Frauen, während vor dem Kriege auf 1000 Männer nur 1038 Frauen kamen. Die durch die Kriegsverluste eingetretene Verschiebung ist von unvorstellbarer Bedeutung, als der Frauenüberschuß sich heute zu einem viel größeren Teil aus Frauen im heimatlichen Alter rekrutiert als vor dem Kriege. Der frühere Frauenüberschuß bestand nämlich zum erheblichen Teile aus älteren Frauen, besonders aus Wittwen. Die Verschiebung zwischen den einzelnen Geschlechtern ist am gewaltigsten in Rußland. Nach einer dort in 52 Gouvernements durchgeführten Zählung kamen auf 1000 Männer 1229 Frauen, während in der Vorkriegszeit auf 1000 Männer nur 1042,5 Frauen erschienen. In Deutschland ist das Verhältnis heute 1000:1100, während es früher 1000:1038,4 war. Selbst in den Ländern, die am Krieg nicht unmittelbar beteiligt waren, ist der Ueberschuß der Frauen stetig gewachsen. So entfallen heute in der Schweiz 1077 Frauen auf 1000 Männer, während es in der Vorkriegszeit nur 1033,7 waren. Das Anwachsen des Frauenüberschusses in Großbritannien ist bedeutend geringer als in Deutschland, so sogar geringer als in der neutralen Schweiz. Vor dem Kriege entfielen 1067,4 Frauen auf 1000 Männer, heute 1088. Luxemburg, welches vor dem Kriege einen Männerüberschuß hatte — es entfielen vor dem Kriege 938 Frauen auf 1000 Männer — hat heute ebenfalls einen Frauenüberschuß von 21 Frauen auf 1000 Männer. Rumänien und Bulgarien sind heute noch die einzigen Länder mit Männerüberschuß, der aber auch hier bald einem Frauenüberschuß weichen dürfte. Denn während in der Friedenszeit in Rumänien 979,1 in Bulgarien 961,8 Frauen auf 1000 Männer entfielen, sind die entsprechenden Zahlen heute 985 und 997. Einen Rückgang des Frauenüberschusses weisen als einzige Länder die skandinavischen Staaten auf. In Dänemark ist der Frauenüberschuß von 1069,7 auf 1053, in Schweden von 1046,3 auf 1031 auf 1000 Männer zurückgegangen. Ein Ausgleich für den Männerausfall durch den Krieg ist heutzutage nicht zu erwarten. Auf einen Ausgleich durch vermehrte Geburt von Knaben darf umso weniger gerechnet werden, als ja auch in den am Krieg unbeteiligten Staaten der Frauenüberschuß gewachsen ist, was beweist, daß an dem Wachsen des Frauenüberschusses nicht ausschließlich die Kriegsverluste schuld sind, sondern daß die physischen Verhältnisse mitspielen, für die wir vorläufig eine Erklärung noch nicht haben.

**Das Haus der Stoffe** ist einzig in seiner Art.  
Hier finden Sie zu günstigen Preisen, große Vorräte rechtzeitig eingekaufter Stoffe:  
Kleiderseiden, Voile, Co-vercoats, Herrenstoffe, Kostümstoffe, Zephyrs, Weißwaren.

**KRAMP** Planken D 3, 7  
2 Stockwerke.



**Amtliche Bekanntmachungen**

**Handelsregister**  
Zum Handelsregister B Band XX, Nr. 3, 10, Firma „Panis“ Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim wurde heute eingetragen:  
Beig. Chef ist als Geschäftsführer eingeschrieben, Elektroingenieur Josef Wapp, Mannheim ist als Geschäftsführer bestellt.  
Mannheim, den 6. Juni 1922.  
Vob. Amtsgericht B. G. 1.

Zum Handelsregister B Band XIV, Nr. 3, 24, Firma „Reinhold-Werke“ in Mannheim wurde heute eingetragen:  
Der Gesellschaftsvertrag ist durch den Beschluß der Generalversammlung vom 30. Mai 1922 in § 8 Absatz 1 (Vorhand) geändert; die Absätze 3, 4 und 5 des § 11 sind gestrichen. Auf die eingetragene Aktie wird keine Dividende ausbezahlt, welche von dem Vorstandsmitglied oder dessen Stellvertreter erachtet werden.  
Mannheim, den 7. Juni 1922.  
Vob. Amtsgericht B. G. 1.

Zum Handelsregister B Band XIV, Nr. 3, 27, Firma „Jellioschiffbau“ in Mannheim wurde heute eingetragen:  
Die Generalversammlung vom 26. April 1922 hat die Erhöhung des Grundkapitals um 40.000.000 Mark beschlossen. Die Erhöhung ist durchgeführt. Das Grundkapital beträgt jetzt 138.000.000 Mark. Die Generalversammlung vom 26. April 1922 hat die Herabsetzung und die Restitutions der §§ 4, 11, 14 und 27 des Gesellschaftsvertrages entsprechend der eingetragenen Niederschrift, auf welche Bezug genommen wird, beschlossen. Der Vorstand besteht aus mindestens zwei Mitgliedern. Der Verwaltung der Gesellschaft sind zwei Vorstandsmitglieder gemeinsam oder ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen berechtigt. Die bisherigen 8.000.000 A. Vorzugsaktien Lit. A sind in Stammaktien umgewandelt, welche auf den Namen lauten. Auf das erhöhte Stammkapital werden 8000 Stück neue Vorzugsaktien Lit. A und 8000 Stück neue Stammaktien zum Nennbetrag von je 1000 Mark auszugeben und zwar die neuen Vorzugsaktien Lit. A zum Kurs von 100 %, von den neuen Stammaktien 12000 Stück zum Kurs von 100 % und 6000 Stück zum Kurs von 161 %. Die Stammaktien lauten auf den Namen. Diese erhalten als Teilhaber 5 % bis auf die einbezahlten Kapitalien. Sie erhalten ein Rückzugsrecht aus dem Gewinn fünfjähriger Jahre, wenn der Gewinn zur Zahlung der 7 % nicht ausreicht. Bei der Gewinnverteilung haben die gleichen Rang mit den Vorzugsaktien Lit. B. Die Gesellschaft hat das Recht, die Vorzugsaktien Lit. A vom 1. Januar 1926 ab jederzeit ganz oder teilweise nach willkürlichem Ermessen zurückzukaufen gegen Zahlung von 115 % des Nennbetrags zuzüglich einer rückständigen Gewinnausschüttung einzuziehen. Die Generalversammlung beschließt, ob bei Einziehung der Vorzugsaktien Lit. A die Tilgung aus dem zur Verfügung stehenden Nettogewinn oder aus dem Vermögen der Gesellschaft erfolgen soll. Bei den Beschlüssen über die Einziehung der Vorzugsaktien steht den sämtlichen Aktien, Stammaktien, Vorzugsaktien Lit. A und Vorzugsaktien Lit. B der Stimmrecht noch Vorzug der Gesellschaftsverträge zu. Es genügt die einfache Stimmenmehrheit des bei der Abstimmung vertretenen Grundkapitals, sofern nicht die Einziehung nach den für die Herabsetzung des Grundkapitals vorgeschriebenen gesetzlichen Vorschriften stattfindet. Die Kammer der jeweiligen ausschüttenden Vorzugsaktien Lit. A werden durch den Vorstand im Namen der Gesellschaft bestimmt und dem Vorstand im Namen der Gesellschaft zur Ausführung befähigt. Die Ausschüttung findet gegen Vorlage der ausgefüllten Vorzugsaktien nebst laienem Gewinnanteilbescheinigung mit Erneuerungschein statt. Im Falle der Einziehung der Gesellschaft erhalten die Vorzugsaktien Lit. A im gleichen Rang mit den Vorzugsaktien Lit. B aus dem Liquidationserlös, bevor eine Auszahlung an die Stammaktien erfolgt, einen Anteil bis zur Höhe von 115 % des Nennbetrags zuzüglich einer rückständigen Gewinnausschüttung, während der übrige Liquidationserlös unter den Stammaktien allein verteilt. Bei der Liquidation haben also die neuen Vorzugsaktien Lit. A und die Vorzugsaktien Lit. B unter sich gleichen Rang. Die Herabsetzung der Vorzugsaktien Lit. A behält der Liquidation des Vermögens der Gesellschaft, deren Verteilung ohne Angabe von Gründen verzögert werden kann. Jede neue Vorzugsaktie Lit. A genügt 15 Stimmen. Auf die Vorzugsaktien Lit. A und B entfallende Zinsen werden durch die Gesellschaft.

Mannheim, den 7. Juni 1922.  
Vob. Amtsgericht B. G. 1.

**Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.**  
Auswahl der Vollzugspläne.  
Verordnende Beauftragungen.  
a) Drei Kommissararbeiten des Mannheimer Quartiers mit Einführungen von Karl Oberst und unter Mitwirkung der Herren Rih, Kocher, Ober, Ernst Schmidt (Marinette) und Paul Pfeiffer (Klavier) im Rathaus am 21. und 22. Juni, jeweils um 3 Uhr, jeweils 8 Uhr abends.  
Kartensammlung am Freitag, den 16. Juni, nachm. 4-7 Uhr in der Volkshalle für Kultur L. 2, 5. (Eingang im Hofe rechts). Die Karten werden zunächst nur an solche Personen ausgeteilt, deren Beschlüsse bereits vorliegen.  
Nachdem der Rest zu den Kommissararbeiten für die Theaterarbeiten des B. L. B. ab Montag, den 19. Juni in der Geschäftsstelle des B. L. B. in K. L. Nr. 30.  
b) Volks-Vorleseabend (Waldhof - Feier) des Nationaltheater - Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Fritz Sebecker und künstlerischer Mitwirkung der Kommissararbeiten Kocher und Pfeiffer im Schauspielhaus am Mittwoch, den 5. Juli, abends 8 Uhr, Kartensammlung für die in die Gesellschaft eingetragenen Verbände und Personen im Schauspielhaus des Nationaltheaters am Dienstag, den 27. Juni 11-1 und 4-7 Uhr. Die nicht abgeholt Karten werden den Besetzern gegen Gebühr zugewiesen.  
c) Gemäß Beschluß des gemäßigten beschließenden Ausschusses vom 7. Juni 1922 ist die Gebäuderückbau für den Schul- und Viehhof geändert worden. Die neue Gebäuderückbau, die am 12. Juni 1922 in Kraft tritt, wird durch Anschlag im Schulhof und an den Verbandsgebäuden der Stadtkasse in Mannheim und Sandhofen dem Besetzern bekannt gegeben.

Mannheim, den 7. Juni 1922.  
Vob. Amtsgericht B. G. 1.

Die glückliche Geburt einer **kräftigen Tochter** zeigen hoch erfreut an \*4010  
**Hanns Lohrmann mit Frau Käthe** geb. Carbin.  
Mannheim, den 13. Juni 1922.  
Z. Z. Luisenheide, C 7, 4.

**Todes-Anzeige.**

Tieferschmerz machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Gattin und Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Kath. Müller** geb. Fieger

heute nacht nach langem, schwerem mit Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen ist. \*4030

In tiefer Trauer:  
**Emil Müller u. Sohn Kurt.**  
Mannheim (O 7, 24).  
Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 3 1/2 Uhr, statt.

**Bekanntmachung.**

**Freiwillige Grundstücks-Versteigerung betr.**

Am **Montag, den 19. ds. Mts., vormittags 11 Uhr** werde ich auf Antrag des Vollstreckers Franz Josef Palmert dahier, das demselben gehörige Wohnhaus, Hauptstraße Nr. 182, im Rathaus - Bürgerhof - dahier öffentlich zu Eigentum versteigern.

Die näheren Bedingungen können auf dem Rathaus dahier Zimmer Nr. 2 eingesehen werden. 5916

Ladenburg, den 10. Juni 1922.  
**Der Waldental:**  
Stumpf II.

**Jagd-Verpachtung.**

Am **Freitag, 30. Juni 1922 nachmittags 3 Uhr** wird die Feld- und Waldjagd freier Demarkung im Flächeninhalt von 435 ha auf mehrere 6 Jahre, das ist vom 1. Februar 1923 bis 1. Februar 1929 im Rathaus dahier öffentlich verpachtet.

Wir laden Jagdliebhaber zur Versteigerung mit dem Anfügen ein, daß als Bieter nur solche Personen zugelassen werden, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden, oder durch ein bezirksamtliches Zeugnis nachweisen, daß gegen die Erteilung des Jagdpasses kein Bedenken obwaltet.

Der Entwurf des Jagdpachtvertrags liegt zur Einsicht der Beteiligten im Rathaus dahier offen. 5828

Hohenaltheim, den 9. Juni 1922.  
**Gemeinderat:**  
Loth.

erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Mannheimer Wohnungs-Anzeiger**

**Wohnungs-Anzeiger**  
Wohnungs-Anzeiger — Mannheimer Mieter-Zeitung  
Anzeiger für den gesamten Wohnungsmarkt  
unter amtlicher Mitwirkung des Städt. Wohnungsamts Mannheim  
Herausgeber, Verleger u. Drucker: Drucker Dr. Haas, G. m. b. H.  
Geschäftsstelle E 6, 2 — Fernsprecher 7940—7945.

**Nr. 23 zu beziehen**  
durch die Geschäftsstelle des Mannheimer General-Anzeigers — E 6, 2  
und Zweigstelle Waldhofstrasse 6

Heinrich Brandt, B. 2, 15  
M. Schneider, D. 1, 13  
Bernh. Dürrenweber, E 2, 17  
x. Driel, Papierhandlung, F. 3, 17  
Franz Zimmermann, G. 5, 1  
H. Kauter, N. 1, 1  
Verkehrs-Verein, N. 1  
Dübold, Zeitg.-Verk., Hauptpostamt  
Trunk, Zeitg.-Verk., Hauptpostamt  
H. Karner, O. 4, 5  
Adolf Bauer, Papierhdlg., P. 2, 1  
Franz Schiller, P. 3, 8  
Wilm. Zinggraf, R. 3, 4  
Hilf. Köhler, T. 6, 17  
I. Berg, Papierhandlung, U. 1, 3  
Emil Strecker, U. 1, 11  
S. Wegmann, U. 1, 1  
W. Walter, Jungbushstr. 8

Otto Sutter, Friedrichsplatz 10  
M. Eisenacher, Kellertorstr. 1a  
Köberle, Meerlindstr. 41.  
Bartholomäus, Zigarrengeschäft,  
Meerlindstr. 47  
A. Schenk, Papierhdlg., Mitlestr. 17  
Klaas, Mitlestr. 84  
I. E. O. Krust, Schwetzingenstr. 4  
W. Gebauer, Schwetzingenstr. 24  
H. Hildner, Schwetzingenstr. 28  
Hilf. Fütterer, Schwetzingenstr. 101  
I. Köhler, Seidenhdlg., 96  
Gg. Karber, Tullstr. 10  
Fillaue, Waldhofstr. 6  
Carl Ringwald, Papierhandlung,  
Niederstr. 21  
Bahnhofbuchhandlung Bender,  
Ludwigshafen a. Rh.

**Offene Stellen**

**Hiesige Gesellschaft der Metallindustrie** sucht für ihre Auftragsabteilung einen **stüchtigen, stülgewandten, deutschen Korrespondenten.**

Bewerber mit guter Auffassungsgabe, die bereits eine derartige oder ähnliche Stellung bekleidet haben, werden gebeten, schriftliche, übersichtliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Referenzen, Lichtbild zu einreichen unter B. H. 107 an die Geschäftsstelle ds. Gl.

**Modernere Lebensversicherungsgesellschaft** die zu einem großen Versicherungskonzern gehört, der alle Branchen betreut, sucht für den hiesigen Bezirk einen selbstständigen **General-Agent**

im direkten Verkehr mit der Direktion, der auch alle anderen Branchen mit übernehmen kann. Die Stellung ist hoch dotiert mit eigener Inoffizialverwaltung. Es werden auch Nicht-Jachleute berücksichtigt und eingearbeitet. Angebote unter J. O. 12140 an Rudolf Stoffe, Berlin S. W. 19.

**Wingutsbesitzer, Weinbrenner und Likörfabrik in Radesheim a. Rh.** sucht tüchtigen **Vertreter** der bei Hotels, Restaurants und Delikatessen-Geschäften gut eingeführt. **gesen hohe Provision.** Angebote mit Referenzen unter B. K. 109 an die Geschäftsstelle ds. Stattes.

**deutscher Staatsangehöriger, für süddeutsches Expeditions-geschäft, im deutschen, schweizerischen und italienischen Verkehr möglichst vertraut, tüchtige selbstständige Persönlichkeit, ledig, da Wohnungsfreie für absehbare Zeit ausscheidet, zu absehbarigen Eintritt, unter günstigen Bedingungen gesucht.** Ausführliche Angebote und Zeugnisse, Referenzen, Gehaltsansprüche, Lebenslauf etc. erbeten unter G. L. 2421 an Rudolf Stoffe, Stuttgart. E52

**Ankauf v. Brillanten, Schmuck-sachen und Uhren.** Beste Bedienung. **H. Sosnowski** Uhren und Goldwaren E 2, 9. Telefon 442.

**Uhren aller Art** werden billig repariert. **560 A. Singer, Uhrmacher** II 2, 16, nach Marktplatz

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Offene Stellen**  
**Hiesige Gesellschaft der Metallindustrie** sucht für ihre Auftragsabteilung einen **stüchtigen, stülgewandten, deutschen Korrespondenten.**

Bewerber mit guter Auffassungsgabe, die bereits eine derartige oder ähnliche Stellung bekleidet haben, werden gebeten, schriftliche, übersichtliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Referenzen, Lichtbild zu einreichen unter B. H. 107 an die Geschäftsstelle ds. Gl.

**Modernere Lebensversicherungsgesellschaft** die zu einem großen Versicherungskonzern gehört, der alle Branchen betreut, sucht für den hiesigen Bezirk einen selbstständigen **General-Agent**

im direkten Verkehr mit der Direktion, der auch alle anderen Branchen mit übernehmen kann. Die Stellung ist hoch dotiert mit eigener Inoffizialverwaltung. Es werden auch Nicht-Jachleute berücksichtigt und eingearbeitet. Angebote unter J. O. 12140 an Rudolf Stoffe, Berlin S. W. 19.

**Wingutsbesitzer, Weinbrenner und Likörfabrik in Radesheim a. Rh.** sucht tüchtigen **Vertreter** der bei Hotels, Restaurants und Delikatessen-Geschäften gut eingeführt. **gesen hohe Provision.** Angebote mit Referenzen unter B. K. 109 an die Geschäftsstelle ds. Stattes.

**deutscher Staatsangehöriger, für süddeutsches Expeditions-geschäft, im deutschen, schweizerischen und italienischen Verkehr möglichst vertraut, tüchtige selbstständige Persönlichkeit, ledig, da Wohnungsfreie für absehbare Zeit ausscheidet, zu absehbarigen Eintritt, unter günstigen Bedingungen gesucht.** Ausführliche Angebote und Zeugnisse, Referenzen, Gehaltsansprüche, Lebenslauf etc. erbeten unter G. L. 2421 an Rudolf Stoffe, Stuttgart. E52

**Ankauf v. Brillanten, Schmuck-sachen und Uhren.** Beste Bedienung. **H. Sosnowski** Uhren und Goldwaren E 2, 9. Telefon 442.

**Uhren aller Art** werden billig repariert. **560 A. Singer, Uhrmacher** II 2, 16, nach Marktplatz

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „Die Versteigerung des Stotters u. Bezeichnung, ohne Art und ohne Rede, sowie ohne Anfallsbefehl. Früher war ich selbst ein sehr tüchtiger Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geübt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Behandlung meines Bäckleins erfolgt sofort ohne Firmenabdruck vollständig kostenlos.“  
**L. Warnecke, Hannover, Friseur, 632**

**Stotterer** erhalten umloht die Vollstreckung: „